

Schichten gegen aufsen. Behält das Innere seine bisherige Farbe und wird nur trockener, so spricht man von »Reifholzbäumen«; dahin gehören die Fichte und die Linde. Nimmt dagegen das Innere des Baumes eine andere, dunklere Farbe an, wie bei den Eichen, Ulmen und Föhren, so nennt man dieselben »Kernholzbäume«. Das Wachstum des Holzes erfolgt von innen nach aufsen und nicht, wie man häufig hört, umgekehrt. Bezüglich der Breite der Jahresringe führt *Nördlinger*⁹³⁾ Folgendes an: »Bei den ringporigen Laubholzarten steht innerhalb einer gewissen Grenze die Güte des Holzes häufig im Verhältniß zur Breite der Holzringe, weil an breiteren Ringen das festere Sommerholz grössere Entwicklung nimmt. Der schmalringige Splint von Eichen, Eschen und Ulmen dagegen ist vor lauter Porenkreisen oft gänzlich unbrauchbar. Bei den Nadelhölzern aber haben die breiteren Ringe, so fern sie nicht von freiem Stande herrühren, vorzugsweise schwammiges Frühlingsholz. Deshalb nimmt bei ihnen mit dem Schmälerwerden der Ringe gegen aufsen der Werth des Holzes zu.«

2) Farbe. Die Farbe des Holzes ist eine für jede Holzart mehr oder minder charakteristische; ein Abweichen von der normalen Farbe kann in der Regel als eine für die übrigen Eigenschaften des Holzes ungünstige Erscheinung aufgefaßt werden. Die Farbe des Holzes hat für die Architektur selbstverständlich immer dann eine Wichtigkeit, wenn das Holz ohne einen die Naturfarbe deckenden Ueberzug zur Verwendung gelangt. Häufig wird der Farbe des Holzes bloß ein wärmerer Ton oder eine tiefere oder lichtere Nuance verliehen in der Weise, daß das Holz durch Auftragen eines durchsichtigen Stoffes auf der Oberfläche überkleidet wird. Eine solche das Holz gegen den unmittelbaren Einfluß der Atmosphärien schützende Schicht wird, wenn das Holz an der Aufsenseite der Gebäude zur Verwendung gelangt, nur in seltenen Fällen entbehrt werden können.

173.
Farbe.

Da die Hölzer nicht immer von Natur aus in den gewünschten Farbtönen erscheinen, so werden häufig technische Verfahrensweisen zu Hilfe genommen, um die natürliche Farbenwirkung des Holzes zu erhöhen oder vollständig zu verändern, wie dies durch das Beizen, Färben an der Oberfläche oder durch das Dämpfen und Durchtränken durch den ganzen Holzkörper hindurch erreicht wird⁹⁴⁾.

Bezüglich der Bedeutung der Farbe als Kennzeichen für die Beschaffenheit des Holzes hat man zu unterscheiden:

α) die Farbe des frisch gefällten Holzes von jener, welche etwas später erscheint und von jener, welche sich ausschließlich am vollständig trockenen Holze zeigt;

β) man hat zu beobachten den Unterschied zwischen der Farbe des Splint- und Kernholzes an sich und in den unter α bezeichneten Fällen.

Fast alle Hölzer dunkeln unter dem Einflusse der Atmosphärien und des Sonnenlichtes nach. Auffällige Erscheinungen in der Veränderung der Farbe sind das Grauwerden der Dachschindeln und das Auftreten einer tief rothbraunen Färbung beim Nadelholz an der Aufsenseite von Gebäuden in solchen Gegenden, welche reich an Niederschlägen sind, so insbesondere in den Alpenländern, in der Nähe von Gebirgsseen u. f. w. Dieses Braunwerden der Hölzer giebt den Gebäuden ein überaus malerisches Aussehen, hat aber selbstverständlich keine technische Wichtigkeit. Lebhaftigkeit und Gleichmäßigkeit der Holzfarbe, in Verbindung mit raschem Abtrocknen

⁹³⁾ In: Die gewerblichen Eigenschaften der Hölzer. Stuttgart 1890.

⁹⁴⁾ Siehe: ANDÉS, L. E. Die technischen Vollendungs-Arbeiten der Holzindustrie, das Schleifen, Beizen, Poliren, Lackiren, Anstreichen und Vergolden des Holzes etc. Wien, Pest, Leipzig 1884.